

ma, an allen schönen Gemüths-Gaben des Leibes, die sich wider Gewohnheit und herrlicher als ihr Alter mit bringet, erzeugen, denn solche Kinder leben nicht lange, sondern sterben plötzlich.

## Das XXIII. Capitel.

## Was der nüchterne Speichel der Menschen würcke?

Der Speichel des Menschen, fürnemlich wenn er nüchtern ist, und mit keiner Speise noch Franck, vermischet, hat wunderbahre Krafft und Wirkung. Denn er heilet die Flechten und Ansprung, Blattern und allerley Krätze. Deßgleichen wo etwan an einem Orte des Menschen ein giftig Thier gekrochen hat, als da sind Spinnen, Mücken, Kröten, oder hat, sie gestochen, daß es auffläufft, so ist nichts bessers, denn nüchtern Speichel darauff geschmieret. Über diß so tödtet der nüchterne Speichel auch die giftigen Thiere und vertreibet sie.

Welches sonder Zweifel darum geschicht, daß in dem nüchtern Speichel eine sonderliche Eigenschaft stecke, welche er theils von der Zähne Unreinigkeit, theils vom bösen Geblüt, und scharffen innerlichen Feuchtigkeit bekömmt. Denn die bösen Dünste vom Geblüt, oder alle Feuchtigkeit, steigen in den Hals und in den Mund und machen dem Speichel eine sonderliche Art, daher er bald bitter, bald sauer, bald salzig, bald süsse schmecket, nicht anders, als wie nach der innerlichen Complexion des Leibes auch der Schweiß sich verändert. Wie es denn auch kömmt, daß eilichen

Leuten, weil sie nüchtern sind, der Dithem stincket, Denn die bösen Dünste aus dem unreinen Geblüt, gleichwie ein Gestanck aus den Füßen, auffgehen und auffsteigen, nachmahls aber, wenn sie eine böse giftige Natur an sich nehmen, den Speichel verunreinigen.

Der Speichel ist ein Saft des Mundes und der Zungen, den Mund zu feuchten und die Speise einzuweichen, welcher die glandulas salivales anfüllet, daher es denn ist, daß wir einen feuchten Mund haben. Bey welchen aber diese Glandulæ gleichsam vortrocknen, wie bey hitzigen Fiebern geschicht, denenselben wird die Zunge dürre, und haben keinen Geschmack.

Der Speichel eines gesunden Menschen ist zu vielen Dingen gut, denn er nicht alleine theils lebendige Thierlein tödtet, sondern auch dem Quecksilber seine herum lauffende Natur beraubet; Warum sollte nun der Speichel derjenigen, so die Frankosen oder andere garstige Krankheiten haben, nicht giftiger seyn, weil er sich in allen nach des Menschen Geblüt richtet.

Man hat Exempel, daß welche von solchen Leuten angestecket worden, indem sie nur aus einem Becher mit ihnen getruncken, woran der inficirte Speichel geklebet Und dieses ist auch die Ursache, warum der Biß vieler Thiere schädlich, wenn sie schon weder Fleisch noch Senn-Adern sonderlich verletzen, nemlich ihres Speichels süchtige Art.

Das XXV. Capitel.

Milch wie sie recht gebraucht werden soll.  
Die Milch an sich selbst ist nicht allen Leuten gesund,